

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1838

1 (4.1.1838)

Durlacher Wochenblatt.

Donnerstag

N^{ro.} 1.

den 4. Januar 1838.

Der jährliche Subscriptions-Preis dieses Blattes ist für die hiesigen Herren Abnehmer 1 fl. 40 kr., für die Auswärtigen durch die löbl. Postämter 1 fl. 52 kr.; halbjährliche Vorausbezahlung findet von Erstem mit 50 kr., von Letztern mit 56 kr. auf den 4. Januar 1838 statt.

Auf dieses Blatt, welches jeden Donnerstag in der Woche erscheint, wollen von den hiesigen Herren Abnehmern die An- und Abbestellungen längstens zu Ende des Monats Dez. bei Unterzeichnetem, von den auswärtigen Herren Abnehmern aber bei den nächstliegenden löbl. Postämtern gemacht werden.

Diejenigen, welche ihre Abbestellungen in dieser Zeit, nämlich zu Ende des Monats Dezember nicht gemacht haben, werden so angesehen, als halten sie dieses Blatt, wie bisher, fort.

Durlach, den 5. Dezember 1837.

Dups, Buchdrucker.

Verordnung.

Nr. 28672. Die Umwechslung abgewürdigter Scheidemünzen betr.

Durch den §. 2. der höchsten Verordnung vom 16. v. M. (Regierungsblatt Seite 403) sind die Großherzoglichen Staatskassen ermächtigt, die in Folge dieser Verordnung abgewürdigten Scheidemünzen in dem hiernach ermäßigten Kurswerthe an Zahlung anzunehmen. Es ist demnach das Publikum bereits in den Stand gesetzt, sich solcher Münzen zu entledigen. Um jedoch diesen Zweck mehr zu befördern, wird verfügt:

- 1) die abgewürdigten Sechsz- und Dreikreuzerstücke können in dem durch die höchste Verordnung vom 16. v. M. §. 2. bestimmten Werthe von 4 kr. für das Sechskreuzerstück und von 2 kr. für das Dreikreuzerstück, ausnahmsweise aber von 1 ½ kr. für das 3 kr. Stück von Sachsen-Koburg und Sachsen-Hildburghausen bei jeder Großherzoglichen Obereinnahme gegen vollgültige Münzsorten umgewechselt werden.
- 2) Ob schon die Annahme der abgewürdigten Scheidemünzen bei den Großherzoglichen Staatskassen längst verboten ist, und sich darum in den Geldrollen dieser Kassen keine Münze der Art vorfinden dürfen, so wird den Besitzern von Sechsz- und Dreikreuzerstückrollen, die unangebrochen unter der Aufschrift und dem Siegel einer Großherzoglichen Staatskasse zirkulieren, gleichwohl gestattet, dieselben bei jeder Obereinnahme gegen Vergütung in vollem Werthe abzugeben.
- 3) Die nach Satz 1 und 2 erlaubte Umwechslung kann jedoch nur von nun an bis zum 15. l. M. einschließlich statt finden. Dem Ermessen der Obereinnahme bleibt überlassen, die Zahlung hierfür in vollgültig kurrirender Scheidemünze, oder in groben Sorten zu leisten.

Karlsruhe den 19. Dezember 1837.

Ministerium der Finanzen.

Fehr. v. Böckh.

Die Bürgermeisterämter werden aufgefordert, die-

se Verordnung sogleich in ihren Gemeinden zu verkünden.

Durlach den 27. Dez. 1837.

Großherzogliches OberAmt.

Oberamtliche Verfügungen.

Bestimmung eines Holzaversums für Heizung der Schulzimmer.

N^{ro.} 25112. Die Verordnung im Regierungsblatt von 1836 Nr. 39. §. 7. schreibt vor, daß für die Feuerung der Schulzimmer ein Aversum zwischen den Gemeindebehörden und dem Schulvorstand, und im Falle beide einschließlich des Lehrers nicht einig werden, durch amtliche Entscheidung festzusetzen sey.

Da nun dieß noch nicht in allen Gemeinden geschehen ist, das Holzaversum aber in die Holzbegehrlisten der Gemeinden aufgenommen werden muß; so macht man die Gemeinderäthe hierauf aufmerksam, mit dem Anfügen, daß sie der Begehrliste eine Abschrift der Uebereinkunft oder der Entscheidung beizulegen haben. Von selbst versteht es sich, daß das Aversum für die einzelnen Schulzimmer im Ganzen und nicht noch den einzelnen Unterrichtsstunden (z. B. ein besonderes Aversum für das gewöhnliche Schulzimmer, eines für die Industrieschule, eines für die Volksschule etc.) festzusetzen ist.

Durlach den 29. Dezember 1837.

Großherzogliches OberAmt.

N^{ro.} 46. Der Griesmehlhändler Martin Binder von Unterlustadt im Königreich Baiern, hat sich kürzlich in dem Gerichtsbezirk Neuenbürg verschiedener grober Betrügereien schuldig gemacht; wovon die Bürgermeisterämter mit der Weisung benachrichtigt werden, auf besagten Binder fahnden, ihn auf Betreten arretiren und mit seinen sämmtlichen Effekten hierher einzuliefern.

Durlach den 1. Januar 1838.

Großherzogliches OberAmt.

Anzeige.

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar hieher zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang gegen Entrichtung der etwa darauf hastenden Taxen u. hiemit No. aufgefördert.

1. Catharine Schneider in Taub., Bischofsheim.
2. Joh. Gg. Fuchs, Weber in Stein.
3. Imhof, Schuhmachrstr. in Basel.
4. Leonore Bachmann in Altbreisach.
5. Juliane Bischof in Pforzheim.
6. Bürgermeisterrat in Einkenheim.
7. Carl Ahsmann in Erlangen.

Durlach den 3. Januar 1838.
Großh. PostExpedition.
Kottmann.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachungen.
Aus der Verlassenschaft des † Senator Bärck,
werden in dessen Wohnung im Eichelgäßlein, gegen
baare Zahlung versteigt:

Montag den 15. d. Mts früh 8 Uhr
Mannskleider, Bücher, Gold und Silber, Bett-
werk und Leinwand;

Dienstag den 16. d. Mts früh 8 Uhr
Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, Zinn, Ku-
pfer-, Weiß- und Eisengeschirr, Glas,
Porzellan, Feld- und Handgeschirr;

Mittwoch den 17. d. Mts früh 8 Uhr
allerlei Hausrath, 1 Kfstr. Holz, 290 Maas
1854r Wein,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 2. Januar 1838.
Bürgermeisteramt.
S u f.

vdt. Ch. Rau.

Ein Ausmäcker wurde verkauft:

21 Ruthen Acker im Stich, neben Martin Fäß-
ler und Johann Reichardt Heidt,
beide von Gröbzingen, um 10 fl.; was der Auslo-
sung wegen bekannt gemacht wird.

Durlach den 27. Dez. 1837.
Bürgermeisteramt.
S u f.

vdt. Ch. Rau.

Privat-Nachrichten.

Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten Aepfel-
und Birnbäume billigen Preises zu verkaufen.

Kebstockwirth Klenert.

Bei Christian Meier in der kleinen Rappen-
gasse in Durlach ist immer frisches Schweizer-
Schmalz zu haben.

Es sind fl. 200 gegen gerichtliche Versicherung
im Ganzen oder theilweise auszuleihen. Näheres
im Comptoir dieses Blattes.

Bei einem Pfleger in Wolfartsweier liegen von
einem Pflegkind 100 und von einem andern eben-
falls 100 fl. zum Ausleihen und wo beide Posten
erhoben werden können, erfährt man im Comptoir
dieses Blattes.

Bei Buchdrucker Dupys in Durlach sind wieder
angekommen und um die schon bekannten Preise
zu haben:

Der Lehrer hinkende Bote,

Der Lehrer Landbote,

Der Kastatter hinkende Bote und

der in vielen öffentlichen Blättern empfohlene
rheinische Pfennigkalender für 6 kr.

Auszüge aus den bürgerlichen Standesbüchern
der Stadt Durlach:

Dez.: Geboren
am 19. Ludwig Karl Friedrich — B. Franz Le-
opold Weissinger, Bürger u. Bäckermstr.
am 25. Luise Sophie — B. Christoph Nittersbo-
fer, B. u. Schloßgartenaufseher.

Feste im Kirchenjahre 1838.

- d. 7. Jan. Sonnt. 2. nach Weihenacht: Joh. 4,
5 — 30. Christus und die Samariterin.
d. 14. Jan. Sonnt. 3. nach Weihenacht. Luc. 4,
14 — 24. Christus zu Nazareth.
d. 21. Jan. Sonnt. 4. nach Weihenacht. Matth.
12, 46 — 50. Die Verwandten Jesu.
d. 28. Jan. Sonnt. 5. nach Weihenacht. Joh. 5,
36 — 47. Zeugnisse für Jesu göttliche Sen-
dung.

Gebete des Herrn. 2.

Jehovah, dessen Majestät
Der Seraph hoch erhebet,
Du bist es, der uns früh und spät
Mit seiner Huld umschwebet.
Der heilige Tempel der Natur,
Die Lerche in der Aehrensur
Preist dich als unsern Vater.

Dort rühmen deine Herrlichkeit
Des Himmels sel'ge Heere,
Und alle Wesen weit und breit
Verkünden deine Ehre.
Dein Name sey mir hochgeehrt,
Und, was dein heil'ges Wort mich lehrt,
Laß gerne mich vollbringen.

Es glänzet deines Reiches Pracht
Am blauen Himmelsbogen,
Im Thale, wo die Blume lacht,
In dunkeln Meereswogen.
Dein Reich, worin der Friede blüht,
Die Wahrheit und die Liebe glüht,
Laß, Vater, zu mir kommen.

Was in den Himmelsräumen thront,
Folgt deiner Weisheit Lehren.
Der Mensch auch, der im Staube wohnt,

Soll dein Gebot verehren!
Nicht nur im heitern Lebensglück,
Auch in dem trübsten Mißgeschick
Geschehe, Herr, dein Wille!

Du streuest auf den Lebenspfad
Der Freuden süße Fülle;
Du schenkst Gedeih'n der jungen Saat,
Dem Körper seine Hülle.
D'rum gib auch mir mein täglich Brod
Und in dem Glück, wie in der Noth,
Zufriedenheit der Seele.

Berauschet von dem süßen Wahn
Der kurzen Erdenfreuden,
Verlier' ich oft der Tugend Bahn,
Laß mich zur Sünde leiten.
Vergib es, daß ich schuldig bin,
Und laß auch mich mit mildem Sinn
Dem Bruder gern verzeihen.

Das Laster hebt sein stolzes Haupt
Empor auf allen Wegen;
Es tritt, noch eh' der Wand'rer glaubt,
Versuchung ihm entgegen.
D'rum waffne mich mit Muth und Kraft,
Daß ich im Sturm der Leidenschaft,
Die mich bedrängt, nicht sinke.

Wenn mich der Menschen Tüde zwingt
Den Leidenskelch zu trinken,
So laß im Schmerz, der mich umringt,
Die Seele nicht versinken.
Du, meines Herzens Zubericht,
Gib mir des Trostes helles Licht,
Erlöse mich vom Uebel.

Wenn um mein letztes Lager weht
Des Todes schwarzer Flügel,
Führ' in das Land, wo Nichts vergeht,
Mich aus des Grabes Hügel.
Dein ist das Reich der Herrlichkeit,
Du wirst mir einst Unsterblichkeit
Und Himmelsfrieden schenken.

Aus dem Nachlaß eines Freundes eingesendet von
Heller.

Das große Erwachen.

Wie wird uns seyn, wenn nach der Erde Leiden
Uns Himmelsruhe faust und süß begräbt?
Wenn uns durchströmen jene hohe Freuden,
Rein Herz mehr bricht und keine Thräne fließt.
Wo man entbunden aller Angst und Schmerzen,
Einmal so recht, und ganz ausruhen kann
An Gottes liebevollem Vaterherzen.
O wohl uns, wohl uns Allen dann!

Hienieden steigt so manche bange Klage,
So mancher Seufzer, aus beklemmter Brust.
Der Körper wird gedrückt von Schmerz und Plage,
Empfindungslos wird man für Freud und Lust.
Und endlich, schließt das Auge matt von Thränen

Auf einmal sich, — zur stillen Grabe'sruh':
Die bleichen Lippen hören auf zu stöhnen
Den Körper deckt die kühle Erde zu.

Und aufwärts nimmt der Geist den Flug, nach Oben,
Zum Himmel in sein wahres Vaterland.
Dort wo die Sel'gen ihren Schöpfer loben.
Mit Liedern, die hienieden unbekannt.
Er höret durch der Himmel ferne Weiten
Melod'sche Töne, sanft wie Saitenlang:
Mit Ehrfurcht will auch er sich vorbereiten
Zum Halleluja, — zu dem Geisterfang.

Mit Staunen sendet er den Blick zur Erde,
Ins dunkle Thal, das ihm zu Füßen liegt:
Dann fühlt er, daß nun jegliche Beschwerde,
Die er im Glauben wallend, einst besiegt
Ihm Ruh' und Himmelsfrieden stets gewähret,
Und ihn der Leiden all' vergessen macht;
Er fühlt ganz frei von Schmerz sich, und verküret
Durch den, der herrlich ihn hindurchgebracht.

Nun kann er sich durch jene Himmelsräume
Mit allen Sel'gen Hand in Hand er gehn
Am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume
Früh wie am dritten Schöpfungstage stehn,
Da, wo in ew'ger Jugend nichts veraltet,
Wo nicht mehr schreckt des Grabes dunkle Nacht,
Da, wo kein Aug mehr bricht, kein Herz erkaltet
Zu diesem Leben ist er nun erwacht.

W.....l.

Briefe von Napoleon Bonaparte, kommandi-
rendem General der Armee in Italien,
an Josephine.

Nach dem Französischen von Auguste v. Sauraz
geb. v. Kleist.

(Fortsetzung.)

Sechster Brief.

Nizza, den 10. Germinal. (März).

Ich habe nicht einen einzigen Tag verlebt, ohne
mit Liebe an Dich zu denken; ich habe nicht eine
Nacht zugebracht, ohne Dich in meine Arme zu
schließen; ich habe nicht eine Tasse Thee getrunken,
ohne den Ruhm und den Ehrgeiz zu verwünschen,
der mich von der Seele meines Lebens entfernt.
Mitten unter Geschäften, an der Spitze meiner
Truppen, wenn ich die Lager durchstreife, ist mei-
ne angebetete Josephine allein in meinem Herzen;
sie allein beschäftigt meinen Geist, sie ist mein in-
niger Gedanke. Wenn ich mich von Dir mit der
reißenden Schnelligkeit der Rhone entferne, so ge-
schieht es nur, um Dich desto eher wiederzusehen.
Wenn ich mitten in der Nacht aufstehe, um noch
zu arbeiten, so thue ich es, weil dieß das Wieder-
sehen mit meiner geliebten Freundin um einige Ta-
ge beschleunigen kann, und dennoch — redest Du
mich in Deinem Briefe vom 25. und 26. Ventose
mit dem kalten Sie an. Sie, Du selbst! *) —
O, böse Frau, wie hast Du jenen Brief schreiben
können! Wie kalt er ist! Und dann vom 25.
bis zum 26. sind vier ganze Tage! Was hast Du
während denselben gethan, daß Du nicht an Dei-
nen Mann geschrieben hast? — O meine Freun-

*) vous, toi-meme.

din, dieß Sie und die vier Tage lassen mich meine ehemalige Gleichgiltigkeit bedauern. Wehe dem, der die Ursache davon wäre! Möge er als Strafe und Schmach das empfinden, was Uebereizung und Augenscheinlichkeit mich würde empfinden lassen. Die Hölle hat keine größere Qual, noch die Jurien furchtbarere Schlangen. Sie! Sie! ach, was wird es in vierzehn Tagen seyn? Meine Seele ist traurig, mein Herz Sklave, und meine Einbildungskraft erschreckt mich. Du liebtest mich weniger, Du wirst getrübet seyn. Einst wirst Du mich nicht mehr lieben; sag' mir es, ich werde wenigstens das Unglück verdienen Leb' wohl, Weib, Qual, Glück, Hoffnung und Seele meines Lebens, das ich liebe, das ich fürchte, welches mir die zärtlichsten Gefühle einflößt, mich zur Natur zurückführt und zu eben so stürmischen, vulkanischen Gefühlen als der Donner. Ich fordere von Dir weder ewige Liebe noch Treue, sondern nur — unbegrenzte Wahrheit und Offenheit. Der Tag, an dem Du mir sagen wirst: ich liebe Dich weniger, wird entweder der letzte meiner Liebe oder der letzte meines Lebens seyn. Wenn mein Herz erbärmlich genug wäre, ohne Gegenliebe zu lieben, so würde ich es mit den Zähnen zerfleischen. Josephine, Josephine erinnere Dich daran, was ich Dir manchmal gesagt habe: die Natur hat mir eine starke, entschlossene Seele verliehen, Dich hat sie aus Spizen und Flor gebildet. Hast Du aufgehört mich zu lieben? Verzeihung, Seele meines Lebens! meine Seele ist zart und aus weit umfassenden Planen zusammengesetzt. Mein Herz, nur allein von Dir erfüllt, hegt Besorgnisse, welche mich unglücklich machen. Es ist mir verdriesslich, Dich nicht bei Deinem Namen zu nennen. Ich erwarte, daß Du mir es schreibst. Lebe wohl! Ach, wenn Du mich weniger liebst, so hast Du mich nie geliebt; ich wäre dann sehr zu beklagen.

Bonaparte.

P. S. Der Krieg ist dieß Jahr nicht mehr zu erkennen. Ich habe Brod, Fleisch, Futter austheilen lassen. Die ausgerüstete Cavalerie wird bald marschiren. Meine Soldaten beweisen mir ein unbeschreibliches Vertrauen. Du allein machst mir Kummer; Du allein, Freude und Qual meines Lebens. Ich küsse Deine Kinder; Du erwähnst ihrer nicht. Das glaube ich! Das würde Deine Briefe um die Hälfte verlängern. Die Besucher um 10 Uhr Morgens würden nicht das Vergnügen haben Dich zu sehen. Weib!!!

An die Bürgerin Bonaparte, bei der Bürgerin Beauharnais.

rue Chantereine No. 6. à Paris.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dreisyhlbige Charade.

Nach der ersten sehnt sich der Schiffende, und ist für den Landmann wichtig; mit den beiden letzten spielt man; das Ganze ist etwas, worauf die erste abgebildet ist.

Die Auflösung hievon, im nächsten Blatte.

Frucht-Preise

vom 30. Dezember 1857 in Durlach. Mittelpreis:

Das Malter	fl.	fr.
Waizen	11	—
Kernen, neuer	11	29
Kernen, alter		
Korn, neues	}	6 45
Korn, altes		
Gerste	6	30
Welschkorn	8	—
Haber	5	48

Einfuhr-Summe: 505 Malter.
 Worunter waren: 435 Malter Kernen.
 5 — Korn.
 65 — Haber.
 Summe des Borraths: 505 Malter.
 Verkauft wurden heute: 505 Malter.

Brod-Taxe.

Ein Weß zu 2 fr. soll wiegen — Pf. 10 Loth.
 Weißbrod zu 6 — — — 1 — — —
 Schwarzbrod zu 10 fr. soll — 3 — 4 —

Fleischtaxe.

Die durch oberamtliche Verfügung vom 11. November um 1 fr. herabgesetzte Taxe des Mastochsen- und Kalbfleisches, wurde durch Beschluß der Gr. Regierung vom 7. d. M. Nr. 27467. um 1 fr. in der Stadt Durlach erhöht, so daß die Taxe jetzt dorten folgende ist:
 Mastochsenfleisch 11 fr.
 Kalbfleisch . . . 9 fr.

Fleisch-Taxe.

Ochsenfleisch	11 fr. per Pfund.
Schmalfleisch	9 fr. " "
Kalbfleisch	9 fr. " "
Hammelfleisch	8 fr. " "
Schweinefleisch	10 fr. " "

Das Pfund Rindschmalz kostet	24 fr.
— — Schweineschmalz	24 —
— — Butter	19 fr.
Lichter, gezogene das Pfund	26 —
— gegossene	24 —
Seife	18 —
Ochsenunschlitt, rohes	15 —
Der Centner Heu	1 fl. 12 fr.
Hundert Bund Stroh	17 — —
Das Meß Holz, hartes, kostet	19 fl. — —

Druck und Verlag der E. M. Dups'schen Buchdruckerey.